



**ANSPRACHE 2 Sam 12 Nathans Strafrede und Davids Reue**

Der heutige Predigttext steht im Alten Testament, im zweiten Samuelbuch. In dem Buch wird vor allem von einer Person gesprochen, die wir alle kennen. Seine Geschichten haben ihren Weg in jede Kinderbibel gefunden. Es geht um jemanden, dessen Worte wir heute schon gesprochen haben, denn er ist nicht nur Protagonist in so manchen biblischen Büchern, sondern auch der Verfasser von einem. Heute geht es um David, den großen König des Alten Testament, der erst über Juda regiert und später auch über Israel. Er ist der kleine Hirtenjunge und der eifrige Harfenspieler, Tänzer und Traumdeuter, der Krieger und König, der Vorfahre Jesu. Er ist eine der schillerndsten Figuren des Alten Testaments, von ihm erfahren wir weit mehr als über viele andere Personen. Über seine fordernde Kindheit, die verheißungsvolle Erwählung als künftiger König, seine gewalttätigen Auseinandersetzungen. Es geht um Freundschaft und Hingabe. Krieg und Liebe. Schuld und Vergebung. Es geht um Intrigen mit ihm und von ihm. David steht im Licht der Ereignisse und wirft dabei dunkle Schatten. Von einem dieser Schatten erzähle ich heute:

12<sup>1</sup> Und der Herr sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

<sup>2</sup>Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder;

<sup>3</sup>aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.

<sup>4</sup>Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

<sup>5</sup>Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

<sup>6</sup>Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

<sup>7</sup>Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann!

So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls

<sup>8</sup>und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun.



<sup>9</sup>Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter.

<sup>10</sup>Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.

<sup>13</sup>Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den Herrn.

Von dem bekanntem David, dem Idealtyp eines Königs, ist hier wenig zu sehen. Hier ist er mehr Mörder und Missetäter, ein Mistkerl. Er hat das Spiel um den Thron gespielt und gewonnen, weil es ihm vorherbestimmt war. Doch er hat seine Bestimmung aus den Augen verloren. Sein Leben ist die Geschichte eines kleinen Aufstiegers, der als Hirten und Harfenspieler zum König gekrönt wird, aus Gottes Gnaden. Der heutige Predigttext zeigt, dass es bei all seinem Ruhm und Erfolg vergessen hat, was ihn ausmacht, was ihn zu einem guten König macht. Es ist Stoff, der sich für eine gute Verfilmung anbieten würde. Mehrere Staffeln, hochkarätige Besetzung und guter Soundtrack und ich bin mir sicher das würde laufen. Seine Geschichte hat viele Hoch und Tiefs, es steckt Dramatik in seinem Leben. Heute besprechen wir nur eine Szene aus diesem vollen Drehbruch:

Auftritt Nathan. Der Prophet. Der Weise. Der Kritiker. Er kommt mit einem Gleichnis im Gepäck und tritt vor den großen König: Zwei Männer kommen zusammen, einer arm der andere reich. Der Reiche hatte viel, wollte davon aber nichts abgeben. Wie soll mensch sonst reich werden? Also tat er das, was reiche zu tun pflegen: Er nutzte seine Macht. Er nahm was er brauchte von dem Armen. Und warum tat er das? Weil er's konnte.

Ich hoffe sie finden den Reichen jetzt reichlich unsympathisch und falsch, denn das ist das Ziel von Nathan. Der Serienmacher möchte, dass sie wütend werden. Es ist unfair was hier passiert und es spricht uns als Zuschauer und Zuschauerinnen an. Es emotionalisiert, weil es uns betreffen könnte, weil wir alle solche Situationen kennen. Mindestens von Zuschauen, schlimmstenfalls aus eigener Erfahrung.

Die Kamera schwingt um, *halbtotale*<sup>1</sup> auf David. Während der König das hört, arbeitet es in seinem Gesicht. Er zieht die Stirn kraus, knirscht mit den Zähnen, der Blick wird düster. Seine Hand knallt auf die Lehne seines Throns, er springt auf und wird laut. Böse Worte fallen, Gesten werden gemacht, Speichel fliegt. „Der Mann ist ein Kind des Todes.“ Während er spricht, zoomt die Kamera raus. Es wechselt in die *Totale*.<sup>2</sup> Wir sehen den wütenden König und den ruhigen Propheten am Fuße des Throns. Wir sehen Diener, die sich aus der Schusslinie bringen. Wir sehen Prunk und Protz. Ein Thronsaal eines Königs würdig. Die

---

<sup>1</sup> Ein Begriff aus der Fotografie. Es beschreibt eine Aufnahme, die den Darsteller von Kopf bis Fuß zeigt.

<sup>2</sup> Ein Begriff aus der Fotografie: Die Darsteller werden von Kopf bis Fuß in ihrer Umgebung gezeigt.



Hintergrundmusik wird laut und dann plötzlich: Stille. Die Szene verharrt. Der König hat gesprochen, die *totale* geht auf das Miteinander von König und Prophet. Leise werden Worte gesagt, laut sind sie zu hören: „Du bist dieser Mann.“ Der Bildschirm wird schwarz.

**Rückblende:**

David ist König geworden. Vom Musikus – vom Hirtenjungen zum Herrscher über das Land. Er kann es gar nicht fassen. Er ist erfüllt von Dankbarkeit, er weiß wem er das zu verdanken hat: Gott.

Zeit vergeht. Bilder rauschen über den Bildschirm. Dinge die er geschafft hat, Erlebnisse, Veränderungen, Begegnungen. Von kleinem Musikus bleibt immer weniger übrig. David gewöhnt sich an den Reichtum, daran, dass all seine Wünsche in Erfüllung gehen. Er ist jetzt ganz König. Er schlendert über seinen Balkon, schaut über die Stadt, seine Stadt. Und da sieht es sie. Eine Frau auf einem Dach, sie badet. Er sieht sie und er weiß, was er will. Er weiß, dass er sie will. Er geht in seinem Gemach auf und ab. Er ist verheiratet, mehrfach. Aber diese eine, die geht ihm nicht aus dem Kopf. Er weiß es ist falsch. Obwohl, ist es falsch? Er ist der König, er hat jedes Recht. Er macht das Recht. Er findet ihren Namen raus. Sie heißt Batseba. Sie ist verheiratet, mit Uria, einem treuen Soldaten in seiner Armee. Einem Mann, der gerade nicht da ist, denn es herrscht Krieg.

Ich spule etwas vor. David schwängert Batseba, wie freiwillig sie zu ihm gekommen ist, das wissen wir nicht. Er will es vertuschen. Ruft Uria von der Front nachhause, er hofft so fällt es gar nicht auf. Ein dramatischer Moment, die Spannung ist spürbar, es könnte sich alles auflösen. Aber es wäre nicht filmreif, wenn es so einfach wäre. Davids Plan scheitert, Uria schläft nicht mit seiner Frau. Das Kind kann nicht von ihm sein.

Der König läuft in seinem Gemach auf und ab. Die Stirn liegt in Furchen. Die Hände sind unruhig. Eine andere Lösung muss her, aber wie? Was würden die Leute sagen, wenn sie davon erfahren. Nein, es darf nicht bekannt werden. Er ist doch David, er ist der Gute, das weiß jeder.

Die Szene wechselt. Wir sehen ein Schlachtfeld. Männer marschieren aufeinander zu. Klängen und Rüstungen blitzen auf. Staubwolken wirbeln auf. Schwerter werden gekreuzt, Menschen schreien, Blut vergossen, Atemzüge vergehen, Augen werden für immer geschlossen. David schickt Uria an die Front. In einem Kampf, in dem er sterben muss. In einem Kampf, in dem er stirbt. Uria macht den Weg frei. Unfreiwillig. Und Batseba wird die Frau des König – eine Frau. Der König bekommt was er will. Ist doch sein Recht, oder?

**Ende der Rückblende.**

Schweratmend steht David vor seinem Thron. Er hört die Worte Nathans. Seine Wut ist verraucht. Sein Blick bricht. Angst macht sie breit. Er ist doch der Gute. Er war der Gute. Was hat er nur getan? Gott hat ihm alles



gegeben. Zwei Königreiche und die Liebe vieler Frauen, er hat sein Leben gerettet. Und David hat ein unschuldig genommen, aus Lust, weil nicht reicht was er bereits alles hat.

Eine Stimme aus dem Off ist zu hören: „Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen.“ David bricht in sich zusammen. Was ist aus mir geworden? Ich habe gesündigt. Das Bild wird schwarz. Der glorreiche König von Gottes Gnaden erkennt was aus ihm geworden ist. Erkennt, dass er seine Wurzeln verloren hat, dass von dem kleinen Musikus nicht mehr viel übrig ist.

Doch die Folge ist noch nicht vorbei. Der Predigttext ist noch nicht am Ende. Ich habe überlegt das was kommt rauszuschneiden, weil es sehr harte Worte sind. Weil sie der Altersfreigabe vielleicht nicht entsprechen. Weil es ein sehr unschönes Bild von Gottes Gerechtigkeit zeigt.

<sup>13</sup>Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. <sup>14</sup>Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. <sup>15</sup>Und Nathan ging heim.

Ausgleichende Gerechtigkeit. Die Dramatik einer Blockbuster Serie, niemand hat gesagt, dass diese Folge ein Happy-End hat. Der König auf Knien sieht seine Fehler, er hofft auf Nachsicht, auf Zuspruch. Nathan schaut ihn mit traurigen Augen an. „Du wirst leben, aber dein Sohn wird sterben.“ David steht der Schock ins Gesicht geschrieben. Wir hören keine Musik, sehen keine Leichtigkeit. Mit hallenden Schritten verlässt Nathan die Szene. „Dein Sohn wird sterben.“

Folge vorbei. Wie wird es weitergehen? Das zeigt sich erst beim nächsten Mal, aber eines spoiler ich: Nathan lügt nicht.

Es fällt leicht diesen David zu verurteilen. Er ist der reiche Typ, der sich nimmt, was er will, während der Arme leidet. Das macht wütend, weil wir es kennen. Weil wir das jeden Tag erleben können, wenn wir die Augen aufmachen. Aber Hand aufs Herz, sind wir wirklich immer besser? Sind wir frei von Fehlern und Sünden. Ich fürchte nicht. In mein Gottesbild passt es nicht, dass Kinder für die Sünden ihrer Eltern zahlen. Ich kann für Gott nicht sprechen, aber ich glaube es einfach nicht. Bei der Welt ist das anders. In dieser Welt zahlen Kinder für die Fehler ihrer Eltern. Zahlen die Quittung für das Verpulvern unzähliger Ressourcen, für das Versenken von Geld in irgendwelchen Kram. Im Dorf wird auf sie gezeigt, das ist doch das Kind vom XXX. Auch das ist nicht fair. Auch das ist Stoff für viele Verfilmungen. Und was können wir daraus mitnehmen?

Vergiss nicht wer du bist und bleib dir treu. Genieß was das Leben dir schenkt, vermiss es, wenn es dir fehlt. Aber vergiss nicht wer du bist. Und urteile lieber gar nicht als zu früh, sonst kommt es schneller zurück, als es dir lieb ist. **Amen**